



Reaktionen zur

Pressemeldung 102

In ihrer neuesten Ausgabe beschäftigt sich die einzige deutschsprachige Wochenzeitung der Türkei wieder einmal mit der Situation im türkischen Alltag. «Das, was die hier lebenden Residenten im türkischen Alltag erleben, hat kaum etwas gemeinsam mit dem, was der Tourist - und vor allen Dingen der All-inclusive-Tourist - an Eindrücken von der Türkei mit nach Hause nimmt» meint einer der Herausgeber der ATR & PL Jürgen P. Fuß im Gespräch mit uns.

Das sei nicht weiter tragisch, solange die Touristen die Türkei nur als Urlaubsland sehen, und mit diesen Eindrücken in ihre Heimat zurückfahren. «Kritisch wird die Sache in dem Augenblick,» so Fuß, «wenn auf diese Urlaubsstimmung heraus der Plan entsteht, für längere Zeit oder immer in der Türkei seine Zelte aufgeschlagen. Aus den falschen Eindrücken werden Erwartungen abgeleitet, die die Türkei weiter nicht erfüllen kann.»

Der Herausgeber der ATR & PL: «Viele Europäer sind sich nicht darüber im klaren, dass die Türkei trotz aller fort Schritte immer noch ein Schwellenland ist. Im Alltag wird dies „an allen Ecken und Kanten“ sichtbar. Hierzu zählt eine unzureichende Infrastruktur genau so wie ein im Vergleich zu Europa deutlich reduziertes Warenangebot. Dabei wirkt sich auch das chronische Handelsdefizit aus, unter dem die Türkei leidet.

Viele Produkte, die es in der Türkei zu kaufen gibt, sind trotz aller anderen lautenden offiziellen Darstellungen im Vergleich zu Europa von schlechterer Qualität und weisen oft gravierende Sicherheitsmängel auf. Ein besonders krasses Beispiel hierzu hat die ATR & PL in ihrer neuesten Ausgabe dokumentiert. Nur fünf Minuten hielt die Tisch-Stuhl-Kombination der Belastung durch einen Erwachsenen Stand, obwohl sie eigentlich für vier Personen ausgelegt sein sollte.

Auch mangelhafter Service und zum Teil völlig überzogene Kosten für Dienstleistungen seien nicht die Ausnahme, sondern die Regel, meint Fuß im Gespräch. «Der mangelnde Wettbewerb in vielen Branchen führt dazu, dass besonders im Telekommunikations-Bereich und im Banken-Sektor den Kunden Konditionen angeboten werden, die einem „die Tränen in die Augen“ treiben.»

«Doch hat man die türkische Sprachbarriere erst einmal überwunden wird man feststellen, dass es auch in der Türkei andere Möglichkeiten gibt», so der ATR & PL - Herausgeber. «Dann stellt man auf einmal fest, dass man von seiner Telefongesellschaft bei der Benutzung eines türkischen Handys kräftige Rabatte eingeräumt bekommen hat oder auch kostenlos oder mit nur geringen Kosten z.B. Geldüberweisungen tätigen kann, die sonst im Extremfall 30 oder 40 Prozent des Überweisungsbetrages ausgemacht hätten.»

«Doch bis die aus einer Urlaubs-laune heraus frisch gebackenen Wohnungs-/Hausbesitzer oder hier „nur“ in einer angemieteten Immobilie lebenden Europäer dies alles verstanden haben, wurde oft eine Menge Lehrgeld bezahlt,» so das Resümee von Jürgen P. Fuß.

Sehr geehrter Herr Fuß,

wenn ein Türke hier in Deutschland so redet, sage ich ihm, dass er doch gerne in die Türkei zurückgehen kann. Warum leben Sie überhaupt in der Türkei? Werden Sie gezwungen dort zu leben? Es kommt mir so vor, wenn ich Ihre "Artikel", die sie so streuen, lese.

Ich selber war von 1987 bis 1994 Resident in Istanbul. Wenn ich mich entscheide, irgendwo in einem fremden Land zu leben, kann ich auch mit den Umständen vor Ort umgehen. Wenn nicht, haue ich wieder ab!

Ich habe die Zeit sehr genossen und will sie nicht missen. Lassen Sie sich mal erzählen, wie es Ende der achtziger Jahre in der Türkei aussah. Da gab's noch keine Handys, mal gab es Strom und auch mal Wasser, Telefon hatte sowieso keiner telefoniert wurde mit einem Jeton bei der Post. Im TV gab es TRT1 und im Radio auch nur 3 Programme. Geheizt wurde mit Braunkohle, die erst einmal zerhackt werden muss.

Jetzt gibt es doch alles in der Türkei. Und wenn diese komische Bank kaputt geht, haben Sie vielleicht Gammel gekauft. Es gibt sicherlich auch Bänke, die nicht kaputt gehen, halt dementsprechend teurer.

Übrigens, kennen Sie die Diskussion, dass die Ausländer hier Deutsch lernen müssen. Die Residenten in Alanya haben doch viel Zeit, warum lernen die kein Türkisch. Es ist immerhin viel einfacher zu lernen als Deutsch.

Viele Grüße

G.L., Deutschland

Name der Redaktion bekannt

Antwort der ATR & PL - Redaktion:

Ihre Reaktion auf unsere Pressemeldung ist uns völlig unverständlich. Und was soll die „Empfehlung“, wir könnten doch gerne wieder die Türkei verlassen, wenn wir als Herausgeber der einzigen deutschsprachigen Zeitung in der Türkei auf Probleme hinweisen, die hier bestehen?

Nicht wir, sondern eine zunehmende Zahl von Residenten denkt intensiv darüber nach, der Türkei wieder den Rücken zu kehren. Warum? Weil die Erwartungen, und die nicht zuletzt durch zahlreiche Homepages zur Türkei, die vollmundigen Versprechungen von Immobilienmaklern aber auch der türkischen Regierung geweckt werden, im Alltag einfach nicht erfüllt werden.

In unserer Pressemitteilung hieß es deshalb: «Kritisch wird die Sache in dem Augenblick, ... «wenn aus dieser Urlaubsstimmung heraus der Plan entsteht, für längere Zeit oder immer in der Türkei seine Zelte aufgeschlagen. Aus den falschen Eindrücken werden Erwartungen abgeleitet, die die Türkei nicht erfüllen kann.»

Und weiter: «Viele Europäer sind sich nicht darüber im klaren, dass die Türkei trotz aller fort Schritte immer noch ein Schwellenland ist. Im Alltag wird dies „an allen Ecken und Kanten“ sichtbar. Hierzu zählt eine unzureichende Infrastruktur genau so wie ein im Vergleich zu Europa deutlich reduziertes Warenangebot.»

Was ist so schlimm, diese Dinge zu publizieren?

Wenn Sie sich mit den (unzureichenden) Verhältnissen in der Türkei Ende der achtziger Jahre arrangiert haben, so nehmen wir dies in gerne zur Kenntnis. Wir können uns aber nicht des Eindrucks erwehren, dass Ihre Erinnerungen an die Türkei durch die zeitliche Distanz einem Selektionsprozess zum Positiven unterworfen wurden.

Die Erwartungen europäischer Residenten, die sich heute für ein Leben in der Türkei entscheiden, sind geprägt durch unkritisch-positive Darstellungen in Homepages zur Türkei, den vollmundigen Versprechungen der Immobilienmakler und nicht zuletzt den Äußerungen türkischer Politiker.

Für sie sind ein funktionierendes Telefonnetz, sowie eine unterbrechungsfreie Strom- und Wasserversorgung kein überschwänglicher Luxus, sondern die „normalste Sache der Welt“! Auch die Benutzung von Handys sehen sie nicht als einen modischen Schnickschnack an, sondern als eine angenehme Erleichterung. Telefonieren mit einem Jeton bei der Post sehen diese Menschen durchaus nicht als erstrebenswerte Lösung an.

Wir, die Herausgeber der Aktuellen Türkei Rundschau & Prima Leben werden deshalb auch weiterhin an unserer kritischen Berichterstattung festhalten, solange uns diese nicht durch das türkische Mediengesetz, das gerade wieder einmal Eingriffe in die Pressefreiheit „erleichtert“ hat, untersagt wird.